Victor Klemperers Rumänienaufenthalt 1952

Peter KEHNEN, Frankfurt am Main

Victor Klemperer (1881–1960) war Romanist, Wissenschaftler, Professor, Journalist und vor allen Dingen ein Chronist. Ein Chronist des vergangenen Jahrhunderts: seine Aufzeichnungen reichen vom Kaiserreich über die Weimarer Republik durch die gesamte Nazizeit hindurch bis hin zum Realsozialismus in der DDR. Sie bestechen durch die Fülle der Erlebnisse, ja man kann sagen den Reichtum seiner Beobachtungen und seiner kritischen Anmerkungen zum Zeitgeschehen, die den Leser in den Bann schlagen.

Victor Klemperer, nicht zu verwechseln mit seinem nicht minder berühmten Vetter Otto Klemperer, dem Dirigenten und Komponisten, war das jüngste von 9 Kindern des Reformrabbiners Wilhelm Klemperer und seiner Frau Henriette. Schon in jungen Jahren trat er zur evangelischen Kirche über. Nach mehreren Anläufen und abgebrochenen Ausbildungen im Kaufmännischen, nach nachgeholtem Abitur, Abbruch des Studiums und einem längeren Ausflug in den Journalismus gelang es ihm schließlich, in der Romanistik Fuß zu fassen und seinen Werdegang mit einer Habilitation über Montesquieu bei Vossler zu krönen.

Er war Kriegsfreiwilliger im ersten Weltkrieg als Artilleriesoldat an der Westfront. Danach wurde er Augenzeuge der Münchner Räterepublik. Er wurde Professor für Romanistik an der TU Dresden und beobachtete voller Verbitterung den zunehmenden Antisemitismus sowohl an der Universität wie auch in der gesamten Gesellschaft.

Nach der Machtübernahme der Nazis wurde er aus seinem Professorenamt gedrängt. Er bekam ein Verbot der Bibliotheksbenutzung und ihm wurde die Schreibmaschine entzogen. Er mußte sein Eigenheim aufgeben und wurde zwangsweise in ein völlig überbelegtes „Judenhaus" einquartiert. Ständige Kontrollen und Hausdurchsuchungen, Ausgangssperren und willkürliche Schikanen machten das Weiterleben nur schwer erträglich. Dazu kam die ständige Angst, abgeholt zu werden. Die Häufung von Selbstmorden in seiner unmittelbaren Umgebung gibt uns einen beklemmenden Eindruck von der Realität im Nazialltag. Dank der aufopferungsvollen Unterstützung seiner christlichen, „arischen" Ehefrau Eva wurde ihm das Überleben möglich. Wie durch ein Wunder überlebten sie den Bombenangriff auf Dresden im Februar 1945.

Anschließend wird dem Leser seiner Tagebücher die dramatische Geschichte ihrer Flucht von Dresden bis nach München, weitgehendst zu Fuß, geschildert. Mit der glücklichen Heimkehr in das unzerstörte Eigenheim bei Dresden endete für die Klemperers der zweite Weltkrieg.

Nach diesen Erfahrungen war Victor Klemperer entschlossen am Wiederaufbau mitzuwirken. Er trat schon 1945 in die KPD ein. Er begründete seinen Schritt damit, daß es jetzt an der Zeit sei, Farbe zu bekennen. Eine so abwartende oder gar ablehnende Haltung dem Staat gegenüber wie in den Zeiten der Weimarer Republik sei nach den

Erfahrungen der Nazizeit nicht mehr zu verantworten. Speziell die Professorenschaft sei jetzt dazu aufgerufen, am Aufbau eines neuen Staates mitzuwirken.

Als führender Mitarbeiter des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands war er einer der Abgeordneten der Volkskammer der DDR. Er gehörte somit zum erweiterten Führungskreis der sich neu positionierenden DDR-Elite, ohne jedoch über große Einflußmöglichkeiten zu verfügen. Sehr schnell jedoch erkannte er, daß dieser neue Staat nicht das halten konnte, was viele sich davon versprochen und erhofft hatten. Bürokratische Hemmnisse erschwerten die Arbeit. Vor allen Dingen der ständige Wechsel in den Anweisungen von Seiten der oberen und mittleren Parteihierarchien ließ keine Kontinuitäten entstehen. Zu viele Vorhaben wurden widerrufen, abgebrochen oder neu begonnen. Auch im Wissenschaftsbetrieb kam es zu ständigen Änderungen.

Auf der Reise zu einem Romanistenkongreß in Lissabon erkrankte er schwer und verstarb am 11.2.1960 in Dresden.

Von seinen Publikationen zu Lebzeiten ist die 1947 veröffentlichte *LTI* (Lingua Tertii Imperii) – die Sprache des dritten Reiches – die Bekannteste. Heute jedoch gründet sich sein Ruhm auf seine Tagebücher. Sie sind wahrlich eine Fundgrube für eine deutsche Kultur- und Sozialgeschichte des vergangenen Jahrhunderts.

Victor Klemperer hat von seinem 18. Lebensjahre bis kurz vor seinem Tode 1960 nahezu Tag für Tag diese Aufzeichnungen niedergeschrieben. Diese Tagebücher sind die Basis für seine Autobiographie, die postum veröffentlicht wurde. Das *„Curriculum vitae"* umfaßt den Zeitraum von 1881, seinem Geburtsjahr, bis zum Ende des ersten Weltkrieges 1918. Hierbei handelt es sich um das einzige Werk seiner Biographie, das von ihm literarisch bearbeitet wurde. Alle anderen Aufzeichnungen sind lediglich in Tagebuchform erhalten geblieben und in den vergangenen Jahren publiziert worden. Als Tagebücher veröffentlicht sind die Aufzeichnungen von 1919 bis 1932 unter dem Titel *„Leben sammeln, nicht fragen wozu und warum"*. Dieses ist das Leitmotiv unter dem die gesamten Aufzeichnungen stehen. Jene Tagebücher, die in jüngster Zeit soviel Aufsehen erregt haben, umfassen den Zeitraum von 1933 bis Kriegsende 1945, erschienen unter dem Titel *„Ich will Zeugnis ablegen bis zum Letzten"*. Es folgen die Tagebücher von Juni bis Dezember 1945 *„Und so ist alles schwankend"* und zuletzt die Tagebücher von 1945 bis 1959 *„So sitze ich denn zwischen allen Stühlen"*.

In den Tagebüchern ist, wie ein roter Faden, die zeitlebens immense Reisetätigkeit der Klemperers festgehalten. Deutschland, Europa, Amerika und Asien, Ferienreisen, Kongreßteilnahmen, Besuche in Bruderländern, ja selbst die Flucht sind Gegenstand von Beschreibungen, Begegnungen, Aufzeichnen von Merkwürdigkeiten; oftmals köstliche Erlebnisse, die zu lesen Vergnügen bereitet.

Victor Klemperer hatte im Dezember 1952 die Gelegenheit zu einem zweiwöchigen Rumänienbesuch. Er war damals Professor für Romanistik an den Universitäten Halle an der Saale und an der Humboldt–Universität Berlin. Die Romanistik führte insgesamt gesehen nur ein Schattendasein. Ihre Vertreter fühlten sich auf ein Abstellgleis geschoben. Neben den üblichen Eifersüchteleien und Kompetenzstreitigkeiten innerhalb des Lehrkörpers, konnte man sich nicht darauf

BDD-A26690 © 2001-2002 Institut für Romanistik
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:11 UTC)

verständigen, wie ein marxistisch orientierter Romanistikbetrieb zu bewerkstelligen sei. Der Schwerpunkt in der wissenschaftlichen Ausbildung lag eindeutig auf den natur- und technikorientierten Fächern. Bei den Geisteswissenschaften gab es im Bereich der Slawistik einen großen Nachholbedarf. Dort wurden sehr viel mehr Studenten ausgebildet als in der Romanistik, die unter dem Verdikt der bürgerlichen Wissenschaft zu leiden hatte. Es gab in der gesamten DDR zu diesem Zeitpunkt einen einzigen wissenschaftlichen Lektor für das Rumänische, der noch dazu für Verwaltungsarbeiten abgestellt war. Somit konnte keinerlei Unterrichtstätigkeit im Fach Rumänisch stattfinden.

In dieser Situation reiste Victor Klemperer nach Rumänien. Eine sehr umständliche mehrtägige Anreise in einem ungeheizten Zuge führte ihn von Berlin über Prag und Budapest nach Bukarest. Es war die Hochzeit des Stalinismus, in Rumänien gab es Fraktionskämpfe zwischen den eher Moskau orientierten und den eher national orientierten Parteimitgliedern. Dieses erklärt das Mißtrauen und die übertriebenen Vorsichtsmaßnahmen.

In Bukarest wurde er betreut von einem Professor Korn, der sich seiner vielfältigen und engen Kontakte zur Parteispitze rühmte. Ein Schwager von ihm war Chef der „Scinteia", der rumänischen Parteizeitung. Dieser ihm zugeteilte Betreuer gab ein eng umrissenes Besichtigungsprogramm vor, von dem angeblich keine Abstriche gemacht werden konnten. Viel Leerlauf war in diesem Programm ebenso vorgesehen wie langes Warten auf eben diesen Begleiter. Victor Klemperer schrieb, wie er das immer in seinem Leben getan hatte, an seinem Tagebuch.

Leider war dieser Besuch in Bukarest und in Klausenburg sehr ergebnislos, weil der Betreuer Professor Korn sich immer wieder damit herausredete, er könne nicht gegen Anweisungen handeln, er könne nur das vorgesehene Programm durchführen, das ihm von der rumänischen Seite präsentiert würde und das hieß im Klartext: so gut wie alle Wünsche Klemperers wurden zunächst einmal abschlägig beschieden. So wollte er gerne den Vorlesungsbetrieb kennenlernen und eine Bibliothek besuchen, dies wurde ihm mit der Begründung abgeschlagen, hierzu fehle eine Erlaubnis des Rektors der Universität oder die sei in der Kürze der Zeit nicht zu realisieren. So schlägt er die Zeit tot, schreibt Tagebuch und genießt die Unterbringung im damals ersten Haus am Platze, dem Athénée-Palace-Hotel, dem heutige Hilton. Er spulte das übliche Besichtigungsprogramm ab: Stadtrundfahrt in Bukarest, das im Bau befindliche riesenhafte „Scinteia"-Gebäude, das Pionierhaus in einem Schloß, das Museum des sozialistischen Kampfes (Klemperer: „Wo wohnt das Proletariat?").

Nach vielen Hemmnissen bekam er doch noch den einen oder anderen Besichtigungswunsch erfüllt. Er durfte einzelne, ausgewählte Vorlesungen besuchen und selber einen Vortrag halten. Auch die Bibliothekstüren öffneten sich für ihn. Erfreut stellte er das Vorhandensein seiner LTI fest. Langsam entstand ein etwas vertrauteres Verhältnis zu seinem Betreuer Korn. Dieses gipfelte dann darin, daß Professor Korn dem Professor Klemperer selbst gefertigte Gedichte vortrug, und schon war die ganze Vertrautheit dahin:

> Er las nun unbremsbar mit sehr lauter Stimme und höchstem selbstgenießerischem Pathos seine Verse vor. Erst jugendliche Liebesgedichte, dann politische Sachen. In altem Stil, mit Schwelgen in Wortkunst: Reime und Innenreime „'Ist das nicht schön? Da muß man schon etwas können!'" Ich machte ganz vorsichtig Kritik: Das Dogma in Verse gebracht, artistisch geschmückt! – Ja, sagte er, darauf komme es an. Man sei hier sehr streng, auch der Poet dürfe sich nicht die geringste Abweichung erlauben. Mein Urteil für mich: Eitelkeit, Enge, Reimgeklingel. Ein Gedicht fand er besonders schön, das auf Stalins Sprachtheorie, in dem das Wort „Überbau" zentral steht [...] Weiß Gott, wie ich mich aus der Schlinge meines Versprechens ziehe, über Korn zu schreiben. (V. Klemperer, *Tagebücher* 1950-1959, 341)

Noch eine weitere Anekdote aus dem Klemperer Tagebuch: Schlußsitzung des Friedenskongresses im „Athenäum-Rundbau" in der Innenstadt neben dem Hotel vor zwölfhundert Zuhörern:

> Ich bekam Platz in einer Gästeloge unmittelbar neben der Präsidiumsbühne [...] Von den rumänischen Reden schnappte ich nur einige Worte und einige Erklärungen Korns auf: semper idem, ganz wie neulich in Berlin und wie überall im Sowjetischen. Dennoch drei- und vierfach höchst interessant. 1) das ungleich farbigere Bild. Einige Nationaltrachten, viel Geistlichkeit. Kopfbedeckung, Kreuze und Ketten, Kutten mit rotem Talar und gleichfarbiger Kappe, der oberste Rabbiner. 2) die große koreanische Kinderdelegation, mit Fahne, Trommel und Trompete. [...] 3) Der Stalinkult. Der unsrige kommt uns schon orientalisch vor. Hier aber! Buchstäblich das mindestens Fünffache. Alle fünf Minuten (spätestens) Aufstehen, taktmäßig klatschend ein ganzer Spruch: Slava lui Stalin![1] und dann Geprassel. Auch ungleich orientalischer als in Warschau. Bisweilen ein langer Spruch – Korn hat ihn mir notiert: Gheorgiu-Dej luptator / pentru pace | i popor[2]. (V. Klemperer, *Tagebücher* 1950-1959, 339).

Am Schluß seiner Reise kam er nach Klausenburg. Dort fand er ein aufgeschlosseneres Klima als in Bukarest vor. Ihm gelang es zu dem vorwiegend ungarischen Lehrkörper Kontakte herzustellen. Insbesondere die gemeinsamen Erfahrungen der Vergangenheit aus der Nazizeit schafften ein Vertrauensverhältnis, weil viele der Dozenten, wie Klemperer auch, glückliche Überlebende waren. So wollten sie auch weiterhin einen Austausch unter den Universitäten pflegen und schrieben sich heimlich gegenseitig ihre Adressen auf Zigarettenschachteln auf.

> Ganz zuletzt im Wartesaal riß mir bei Korns letzter und übelster Taktlosigkeit nun doch die Geduld und ich sagte ihm vor fünf Kollegen sehr schroff, daß

[1] Ruhm Stalin.

[2] Gh.-Dej: Kämpfer für den Frieden und das Volk; [Gheorgiu-Dej: Generalsekretär der KPR, Ministerpräsident, Vorsitzender des Staatsrates, Vorgänger von Ceauşescu.].

BDD-A26690 © 2001-2002 Institut für Romanistik
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:11 UTC)

> sein Verhalten seinen Staat und seine Partei schädige, daß er mich weder zu bevormunden noch wie ein Gefangenenwärter zu behandeln habe, daß ich drauf und dran wäre, Beschwerde über ihn an seine Regierung zu richten. Das geschah als er den Umschlag mit den Nahmen der beiden Dozentinnen von dem Päckchen Virginiacigaretten riß und zerknüllte, die zwanzig Cigaretten in eine Schachtel schüttete. Es war keine hübsche Minute. Mein ganzer aufgespeicherter Widerwille gegen den geradezu originell widerwärtigen Esel entlud sich. Peinlich.... Mit langer Verspätung kam der Schnellzug aus Bukarest um Mitternacht. Schlafwagen gut, zu warm. (V. Klemperer, *Tagebücher* 1950-1959, 346)

Victor Klemperer ist nie wieder in Rumänien gewesen. Auch die Kontakte, die er knüpfen konnte, haben sich in keinster Weise ausgewirkt. Er betrachtete diese Reise als ein typisches Produkt von sich gegenseitig mißtrauisch begegnenden befreundeten Staaten. Ähnliche Erfahrungen hatte er in Polen oder später in Bulgarien gesammelt. „Semper idem" wurde für ihn zu einem geflügelten Wort.

Lebensdaten

1881	Victor Klemperer wird am 9. Oktober in Landsberg/Warthe geboren
1884	Die Familie zieht nach Bromberg
1890	Die Familie übersiedelt nach Berlin
1893	Besuch des Französischen Gymnasiums in Berlin
1896	Wechsel zum Friedrich-Werderschen Gymnasium
1897	Kaufmannslehre bei der Exportfirma Löwenstein und Hecht, Galanterie und Kurzwaren
1900-1902	Besuch des Königlichen Gymnasiums in Landsberg/Warthe; Abitur
1902-1905	Studium der Germanistik und der Romanistik in München, Genf, Paris und Berlin
1903	Übertritt zur evangelischen Kirche
1905-1912	Abbruch des Studiums und Leben als freier Publizist und Schriftsteller in Berlin
1906	Heirat mit der Pianistin Eva Schlemmer
1912	Übersiedlung nach München, Wiederaufnahme des Studiums
1913	Promotion bei Franz Muncker und Herrmann Paul: Die Zeitromane Friedrich Spielhagens und ihre Wurzeln Frankreichaufenthalt: Montesquieu-Studien für Habilitationsschrift in Paris und Bordeaux
1914	Habilitation in Romanistik bei Karl Vossler
1914-1915	Lektor an der Universität Neapel; Bekanntschaft mit dem Philosophen Benedetto Croce

1915	Kriegsfreiwilliger an der Westfront
1916	Lazarettaufenthalt in Paderborn
1916-1918	Buchzensor bei der Presseabteilung des OB Ost in Leipzig und Kowno
1919	Übersiedlung nach München
1920-1935	Ordentlicher Professor an der TH Dresden
1934	Einzug in das Haus in Dölzschen am Kirschberg 19
1935	Zwangsweise Versetzung in den Ruhestand aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums
1940	Vertreibung aus dem Haus in Dölzschen, Zwangseinweisung in das „Judenhaus"
1943	Zwangsarbeit in einer Kartonagenfabrik
1945	Nach dem Luftangriff auf Dresden Flucht nach Bayern Wiedereinsetzung als Professor an der TH Dresden
1947-1948	Professor an der Universität Greifswald
1948-1960	Professor an der Universität Halle
1951	am 8. Juli stirbt Eva Klemperer
1951-1954	Professor an der Universität Berlin
1952	Heirat mit Hadwig Kirchner; Nationalpreis III. Klasse für Kunst und Literatur; Rumänienreise
1956	Studienaufenthalt in Paris
1960	Victor Klemperer stirbt am 11. Februar in Dresden

BDD-A26690 © 2001-2002 Institut für Romanistik
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:11 UTC)